



Porta Nigra, Trier, erbaut von den Römern um 190 n. Chr.

Tacitus († 120 n. Chr.) Germanen = kriegerische Stämme

Orte am Rhein, an der Donau und südlich und westlich dieser Flüsse aus römischen Militärsiedlungen entstanden sind. Der Rhein und die Donau also bildeten die oft umkämpften Grenzen der römischen Macht.

Doch die Beziehungen zwischen den Völkern waren nicht nur durch Krieg und Feindschaft bestimmt.

Noch heute finden wir in unserer Sprache eine Reihe von Wörtern aus dem Lateinischen wie „Straße, Mauer, Fenster, Wein, Staat, Schule“ und „schreiben“. Alle diese Wörter bezeichnen Dinge, Tätigkeiten und Institutionen, welche die Germanen von den Römern gelernt und übernommen haben. Den Römern verdankt das Abendland die Vermittlung eines der größten Kulturgüter des Orients, unsere Schrift.

Besonders auf den Gebieten der Architektur, der Landwirtschaft und später auf den Gebieten der Bildung, der Staatskunst und des Rechts also waren die Römer überlegene Lehrmeister der mitteleuropäischen Völker, Vermittler der überlegenen griechisch-orientalischen Kultur.

10 Germanen, Römer und Christentum (bis etwa 500 n. Chr.)



Deutsche Mundarten (nach 1945). S = Niedersächsisch, F = Fränkisch, B = Bairisch, A = Alemannisch (Schwäbisch)

Im vierten und fünften Jahrhundert jedoch schien diese einst blühende Kultur im Chaos zu versinken. Das „Imperium Romanum“ verfiel; die Germanenvölker der Goten, Vandalen, Langobarden und Burgunder brachen in das alte Reichsgebiet ein, gefolgt und bedrängt von den Hunnen aus Asien. Um 470 landeten die Angeln und Sachsen in der alten römischen Provinz Britannien. Diese Wanderung der Germanen nach dem Süden, Westen und Osten bezeichnet man als die Völkerwanderung.

Viele einst bedeutende Städte wie Rom und Mailand wurden zerstört; die ganze antike Welt schien in den Stürmen jener Zeit unterzugehen. Und doch formten sich in dieser Völkerbewegung die Grundlagen der späteren Geschichte Deutschlands.

Damals nämlich besiedelten die vier germanischen Stämme der Sachsen, der Franken, der Baiern und der Alemannen (der Schwaben) die Gebiete, die ihre Nachkommen heute noch zum großen Teil bewohnen.

An diese Landnahme erinnern noch jetzt die deutschen Mundarten. Ihre Verbreitung entspricht mehr oder weniger den Siedlungsgebieten jener vier germanischen Stämme.

Auf ihren Wanderungen kamen die Germanen nicht nur mit einer alten Kultur in Berührung, sondern auch mit einer neuen geistigen Macht, dem Christentum.

Um das Jahr 360 übersetzte der Bischof der Westgoten Ulfilas († 383) die Bibel in seine Sprache.

„Atta unsar, thū in himinam, wihnai namo thīn ...
werthai wilja thīns“

(Vater unser, du in Himmeln, geweiht werde Name dein, es werde Wille dein) – so lautet der Anfang des Vaterunsers in Ulfilas Übersetzung. Es ist das erste Buch in einer germanischen Sprache, ein Werk des Friedens und der Kultur mitten in einer barbarischen Zeit.

Schließlich nahmen die Germanen die christliche Religion an und wurden sesshaft. Von dieser Zeit an datiert man eine neue Epoche der europäischen Geschichte: DAS MITTELALTER.

3. Das Reich und die Kirche des Mittelalters in Einheit und Konflikt (von etwa 800 bis 1100)

Nach dem Chaos der Völkerwanderung entstand unter den Königen der Franken in West- und Mitteleuropa allmählich ein neues Reich. Sein bedeutendster Herrscher war Karl der Große (768–814), dessen Macht sich von den Pyrenäen bis zur Elbe und von Rom bis zur Nordsee erstreckte.

Hand in Hand mit dem fränkischen Reich breitete sich das Christentum über Mitteleuropa aus.

Der angelsächsische Missionar Winfrid, der heilige Bonifatius († 754) wird als „Apostel der Deutschen“ verehrt; sein Kloster in Fulda und die Bischofs-sitze, die er gegründet hat – Würzburg, Regensburg, Passau, Freising (später München) und Salzburg –, sind noch heute Zentren der katholischen Kirche im deutschen Sprachraum.

Am Weihnachtstag des Jahres 800 wurde König Karl in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt.

Reich der Franken

„Dem erhabenen Karl, dem von Gott gekrönten großen und friedenbringenden Kaiser der Römer, Heil und Sieg!“



Reiterstandbild Karls des Großen

So begrüßte das römische Volk seinen neuen Imperator. Das Reich der Franken wurde damit zum Nachfolger des „Imperium Romanum“, sein Herrscher zum Beschützer und Herrn der Christenheit.

Unter dem kaiserlichen Schutz und Frieden erwachten auch Kunst und Literatur zu neuem Leben. Die Mönche der Klöster Fulda, Sankt Gallen und Regensburg schufen die ersten Werke in altdeutscher Sprache; zum ersten Mal erscheint in den Handschriften das Wort „deutsch“.

Das Fragment des „Hildebrandlieds“ (um 800) schildert eine tragische Episode aus der Zeit der Völkerwanderung, den Kampf des alten Kriegers

Hildebrand mit seinem Sohn, der den Vater nicht erkennt und von ihm im Zweikampf getötet wird.

Doch nicht die heidnisch-germanische Tradition ist die wichtigste Quelle der karolingischen Literatur, sondern das Evangelium.

„Das erfuhr ich als der Wunder größtes,
daß die Erde nicht war noch der Himmel oben ...
noch die Sonne schien noch der Mond leuchtete ...
Als da nichts war bis zum äußersten Ende,
da war doch der eine allmächtige Gott.“

Dieses „Wessobrunner Geber“ (nach 800) ist das erste bedeutende Zeugnis christlicher Dichtung in deutscher Sprache.

Nach dem Tode des großen Kaisers verfiel die kaiserliche Macht. Karls Söhne teilten ihr Erbe; damit begann eine gesonderte Entwicklung der romanisch- und der germanisch-sprachigen Gebiete, welche für die spätere Geschichte Europas tiefgreifende Folgen hatte: Aus dem Westteil des Fran-

kenreiches entstand das heutige „Frankreich“, aus dem östlichen Teil im wesentlichen das spätere Deutschland.

Ihre Länder zu schützen – dazu waren die schwachen Nachfolger Karls nicht mehr in der Lage. Die kriegerischen Völker der Normannen, der Ungarn und der Sarazenen stießen bis in das Herz Europas vor; für das Abendland begann abermals eine „dunkle Zeit“ des Schreckens und der Not.

Überdauert aber hat das Bewusstsein, dass es ein Reich und eine Kirche geben soll, die alle Völker der Christenheit umschließen.

Der König und spätere Kaiser Otto der Große (936–973) war es, der die Macht des römisch-deutschen Reiches erneuerte. Es umfaßte zwar jetzt Frankreich nicht mehr, erweiterte sich jedoch im Osten bald bis an die Oder.

Immer wieder rebellierten die Fürsten gegen den starken Herrscher. Otto übertrug daher weite Gebiete tatkräftigen und gebildeten Bischöfen. Diese allein blieben dem Kaiser treu; sie allein waren in der Lage, Reich und Kirche zu verwalten, und sorgten für Frieden und Recht.

Unter Karl wie unter Otto dem Großen lag also die Herrschaft über Reich und Kirche in einer Hand, in der Hand des „von Gott gekrönten“ deutschen Kaisers.

Im 10. Jahrhundert jedoch begann, ausgehend von französischen Klöstern, eine große geistliche Reformbewegung. Zu ihrem Programm gehörte die Befreiung der Kirche von jeder weltlichen Herrschaft. Die Kirche ist nicht die Dienerin des Reiches – so lehrte Papst Gregor VII. (1073–1084) –, sondern der Kaiser ist der Diener des „von Gott gekrönten“ römischen Papstes. Das Papsttum erhob sich als neue moralische und politische Macht; der Konflikt war unvermeidlich. Die Einheit von Reich und Kirche brach auseinander, und die Rivalität zwischen Kaiser und Papst prägte fortan die Geschichte des Mittelalters.

Aber es sind nicht nur die Taten der Herrscher, welche die Geschichte bestimmen. Langsam lichtet die Arbeit der Bauern und Mönche die fast endlosen Urwälder Mitteleuropas; in den Ebenen und Flusstälern entstanden Dörfer und Klöster, Märkte und Städte, umgeben von fruchtbarem Acker- und Weideland. Damals begannen deutsche Siedler, die Gebiete östlich der

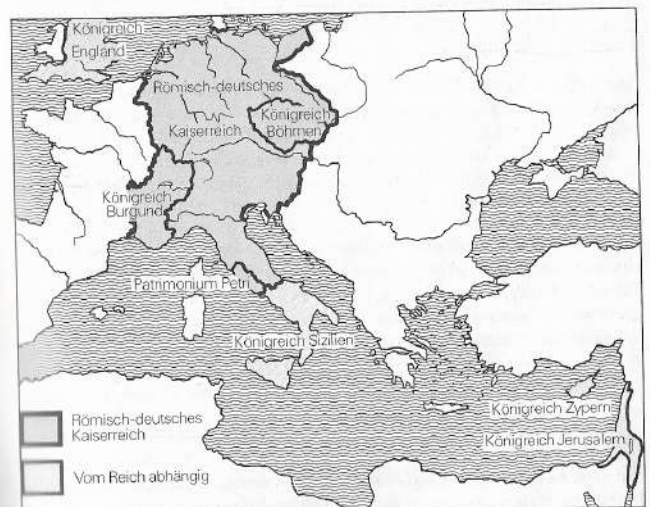
Oder und Neißer zu kolonisieren, die fast ein Jahrtausend später, im Jahre 1945, wieder für Deutschland verloren gingen.

So formte sich in jenen Jahrhunderten allmählich die Kulturlandschaft Mitteleuropas, wie wir sie heute noch zum großen Teil kennen.

4. Glanz und Niedergang des mittelalterlichen Reiches (von etwa 1150 bis 1250)

Zwei Parteien kämpften im 12. Jahrhundert um die Königskrone, die Familie der Stauer und die der Welfen. 1152 wurde der Stauer Friedrich Barbarossa zum König gewählt und 1155 zum römischen Kaiser gekrönt.

Die Erneuerung der Macht des Reiches in Deutschland und Italien war Barbarossas Lebensziel. Die Jahre seiner Herrschaft (1152–1190) waren noch einmal eine Glanzzeit des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.



3. Das Reich und die Kirche des Mittelalters in Einheit und Konflikt

Erklärungen

der Apostel (-)	ein Jünger Christi; jemand, der eine neue Lehre verkündet
das Bewusstsein der Bischofssitz (e) fortan	hier: der Gedanke, die Idee eine Stadt, in der ein Bischof residiert von dieser Zeit an
→ die Jahrtausendwende lichten	die Zeit um das Jahr 1000 die Bäume eines Waldes fallen
der Missionar (e)	ein Prediger oder Priester, der die heidnische Bevölkerung zum Christentum bekehrt hier: der Ausgangspunkt
die Quelle (n) übertragen, übertrug, hat übertragen	hier: ein Gebiet zur Verwaltung übergeben
→ das Weideland weltlich	Wiesen, auf denen Haustiere fressen nicht zum Priesterstand der katholischen Kirche gehörend, nicht geistlich

Fragen

1. Wem gelang es nach der Völkerwanderung, in West- und Mitteleuropa ein neues Reich zu gründen? *Karl der Große 768-814*
2. Wie weit erstreckte sich das Reich Karls des Großen? *Pyrenäen zum Elbe*
3. Welche Bedeutung hat der heilige Bonifatius für die deutsche Geschichte? *Bildung des christlichen Bewusstseins*
4. Was bedeutete die Kaiserkrönung Karls des Großen für das fränkische Reich?
- 5. Welche Bedeutung haben die karolingischen Klöster für die deutsche Literatur?
6. Was ist die wichtigste Quelle der karolingischen Literatur?
7. Wovon handeln das Hildebrandslied und das Wessobrunner Gebet?
8. Welcher Kaiser erneuerte die Macht des Reiches im 10. Jahrhundert?
- 9. Wem diente die Kirche zur Zeit Karls des Großen und Ottos des Großen?
10. Was lehrte Papst Gregor VII.?
11. Was war die Folge des Konfliktes zwischen Kaiser und Papst?
12. Was geschah 1045 mit den Gebieten östlich der Oder und Neiße, die im Mittelalter von deutschen Kolonisten besiedelt wurden?

4. Wende zum Nachfolger des Imperium Romanum
 5. Evangelium
 7. christlichen Lehre
 8. Otto der Große (912-973)
 2 von Kaiser
 126 10 per Kaiser ist der Grund des
 11 die Kirche im Reich und Kirche trat auseinander
 12 gingen verloren

4. Glanz und Niedergang des mittelalterlichen Reiches

Erklärungen

→ der Adelige (n)	in früheren Zeiten eine Person, die durch Geburt oder Verleihung besondere Rechte besaß
→ die Bürokratie sich dem Ende zuneigen	die Gesamtheit der Beamten eines Staates langsam zu Ende gehen
→ das Feudalsystem (e)	eine Herrschafts- und Gesellschaftsordnung unter der Führung des privilegierten Adels
→ der Graf (en)	ein niedriger Adelige
→ die partikularen Gewalten	die Herrschaft der Fürsten und Städte im Gegensatz zur Herrschaft des Kaisers
→ der Kreuzzug ("e)	Kriegszug christlicher Ritter in das „Heilige Land“
→ der Ritter (-)	ein niedriger Adelige
→ der Reichsritter (-)	ein Ritter im Dienste des Kaisers
→ das stehende Heer (e)	ein Heer, das aus Berufssoldaten besteht eine gewählte Versammlung von Ratsmitgliedern, die die Verwaltung einer Stadt kontrollieren
→ Stadtrat ("e)	umfassen
umspannen	hier: ein Gebiet zur Verwaltung und Nutzung überlassen
verleihen, verlieh, hat verliehen	

Glanzzeit des Heiligen Reiches dt Nation

Fragen

1. Welche Parteien kämpften im 12. Jahrhundert um die Königskrone? *2. Haufen - Welfen*
2. Was war Friedrich Barbarossas Lebensziel? *Erneuerung der Macht des Reiches*
3. Welche Bedeutung hatten die Ritter für die mittelalterliche Kultur? *Bruchfall*
4. Wie weit erstreckte sich der Einfluss des Reiches zur Zeit Heinrichs VI.? *England - Jerusalem*
5. Wie war der Stand der kulturellen Entwicklung Mitteleuropas im 12. Jahrhundert verglichen mit den Kulturen des Orients? *westwärts u. o. u. a. m.*
- 6. Warum war es den Kaisern des Mittelalters nicht möglich, eine gebildete Bürokratie und ein stehendes Heer zu schaffen? *von leistungsfähigen Beamten nur in Zentral*
7. Wie wurden weite Gebiete des mittelalterlichen Reiches verwaltet? *9. Elefanten Herd in Afrika*
8. Wozu waren die Fürsten dem Kaiser gegenüber verpflichtet?
9. Womit kann man das Lehenssystem vergleichen? *Byzantinische rebellischen*
10. Warum zerstörte Friedrich Barbarossa 1162 die Stadt Mailand?
11. Was war das Ergebnis des Kampfes des Kaisers gegen den Papst, gegen die deutschen Fürsten und gegen die italienischen Städte?
12. Was erinnert heute noch an die Territorien, die im späten Mittelalter allmählich ihre Selbständigkeit erkämpften?

1. der Kaiser hat weite Gebiete des Reiches an geistliche u. weltliche Fürsten verliehen
 8. Schwaben dem Kaiser. Trug die letzten Kriegsdienste
 11. Das Reich zerfiel, formten sich Territorien
 12. Städte Mitteleuropas, dt. Länder

Mit dem Kaiser waren auch seine treuen Helfer zu Ehre und Einfluss aufgestiegen. Dies waren die niederen Adligen im Dienst des Reiches, die „Reichsritter“. Diese Ritter waren es, die die deutsche Dichtung auf einen ersten Höhepunkt führten. Die Jahrzehnte vor und nach 1200 waren eine kurze Blütezeit der ritterlichen Kultur.

Die kulturell höchststehende Region war damals jedoch nicht Mitteleuropa, sondern die islamische Welt, die die christlichen Ritter auf ihren „Kreuzzügen“ kennenlernten. In der Philosophie, auf vielen Gebieten der Wissenschaft, der Technik und der Medizin bereicherten von nun an die Werke islamischer Gelehrter wie Ibn Sina (Avicenna) das Wissen der europäischen Völker. Noch heute erinnern Wörter wie „Algebra“ oder „(Al)Chemie“, besonders aber das indisch-arabische Zahlensystem an den Einfluss der islamisch-arabischen Kultur im Mittelalter.

Unter Barbarossas Sohn Heinrich VI. (1190–1197) hatte das mittelalterliche Reich seine größte Ausdehnung erreicht. Sein Einfluss erstreckte sich von England bis Jerusalem.

Doch dieses Reich war kein zentral verwalteter Staat im modernen Sinn. Noch war Mitteleuropa dünn besiedelt und von weiten Wäldern bedeckt, noch war das Land die Grundlage der Wirtschaft und Macht und die Bildung zum großen Teil in den Händen der Kirche. Verglichen mit den Kulturen des Orients mit ihren blühenden Städten und ihrer Zivilisation war Mitteleuropa immer noch rückständig und arm.

Hier war es also damals gar nicht möglich, ein leistungsfähiges Beamtentum und ein zentral geleitetes stehendes Heer zu schaffen, die das große Reich hätten verwalten und beschützen können. Der Kaiser hat daher weite Gebiete des Reiches an geistliche und weltliche Fürsten „verliehen“. Diese schworen dem Kaiser die Treue, leisteten ihm Kriegsdienste, waren aber in ihrem Territorium relativ selbständig. Die Fürsten ihrerseits „verliehen“ das Land an die niederen Adligen, diese wiederum an die Bauern. So entstand ein System gegenseitiger Abhängigkeit, das „Lehens-“ oder „Feudalsystem“. Man kann es mit einer Pyramide vergleichen.

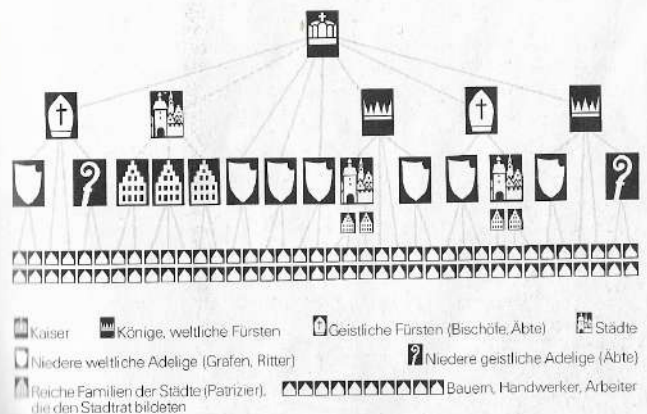
Seit langem rebellierten in Deutschland die Fürsten gegen den Kaiser, in Italien die reich gewordenen Städte. Auf ihrer Seite stand der Papst, missstrauisch gegenüber jedem starken Herrscher.

1162 zog Barbarossa nach Italien und zerstörte die mächtigste der rebellierenden Städte, Mailand. Aber weder ihm noch seinen Nachfolgern gelang es, die Macht seiner Feinde endgültig zu brechen. Als Friedrich II., der letzte große Stauferherrscher, 1250 starb, neigte sich eine Epoche der europäischen Geschichte ihrem Ende zu.

Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ hatte nach mittelalterlichen Vorstellungen die ganze Christenheit umspannen sollen. Doch seine Macht war nach jahrhundertlangem Kampf mit einem dreifachen Gegner erschöpft.

Die Sieger waren der Papst, die italienischen Städte und die deutschen Fürsten. Das Reich zerfiel; allmählich formten sich die Territorien, an die noch heute die Staaten Mitteleuropas und die deutschen „Länder“ Bayern, Hessen, Baden-Württemberg usw. erinnern.

Nicht Kaiser und Reich, sondern jene partikularen Gewalten waren es, denen die Zukunft gehörte.



Schematische Darstellung des Lehenssystems oder Feudalsystems

Mit dem Kaiser waren auch seine treuen Helfer zu Ehre und Einfluss aufgestiegen. Dies waren die niederen Adligen im Dienst des Reiches, die „Reichsritter“. Diese Ritter waren es, die die deutsche Dichtung auf einen ersten Höhepunkt führten. Die Jahrzehnte vor und nach 1200 waren eine kurze Blütezeit der ritterlichen Kultur.

Die kulturell höchststehende Region war damals jedoch nicht Mitteleuropa, sondern die islamische Welt, die die christlichen Ritter auf ihren „Kreuzzügen“ kennenlernten. In der Philosophie, auf vielen Gebieten der Wissenschaft, der Technik und der Medizin bereicherten von nun an die Werke islamischer Gelehrter wie Ibn Sina (Avicenna) das Wissen der europäischen Völker. Noch heute erinnern Wörter wie „Algebra“ oder „(Al)Chemie“, besonders aber das indisch-arabische Zahlensystem an den Einfluss der islamisch-arabischen Kultur im Mittelalter.

Unter Barbarossas Sohn Heinrich VI. (1190–1197) hatte das mittelalterliche Reich seine größte Ausdehnung erreicht. Sein Einfluss erstreckte sich von England bis Jerusalem.

Doch dieses Reich war kein zentral verwalteter Staat im modernen Sinn. Noch war Mitteleuropa dünn besiedelt und von weiten Wäldern bedeckt, noch war das Land die Grundlage der Wirtschaft und Macht und die Bildung zum großen Teil in den Händen der Kirche. Verglichen mit den Kulturen des Orients mit ihren blühenden Städten und ihrer Zivilisation war Mitteleuropa immer noch rückständig und arm.

Hier war es also damals gar nicht möglich, ein leistungsfähiges Beamtentum und ein zentral geleitetes stehendes Heer zu schaffen, die das große Reich hätten verwalten und beschützen können. Der Kaiser hat daher weite Gebiete des Reiches an geistliche und weltliche Fürsten „verliehen“. Diese schworen dem Kaiser die Treue, leisteten ihm Kriegsdienste, waren aber in ihrem Territorium relativ selbständig. Die Fürsten ihrerseits „verliehen“ das Land an die niederen Adligen, diese wiederum an die Bauern. So entstand ein System gegenseitiger Abhängigkeit, das „Lehens-“ oder „Feudalsystem“. Man kann es mit einer Pyramide vergleichen.

Seit langem rebellierten in Deutschland die Fürsten gegen den Kaiser, in Italien die reich gewordenen Städte. Auf ihrer Seite stand der Papst, missstrauisch gegenüber jedem starken Herrscher.

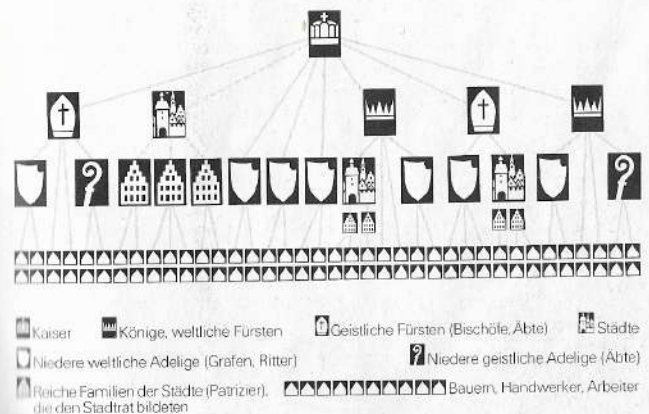
1162 zog Barbarossa nach Italien und zerstörte die mächtigste der rebellierenden Städte, Mailand. Aber weder ihm noch seinen Nachfolgern gelang es, die Macht seiner Feinde endgültig zu brechen. Als Friedrich II., der letzte große Stauferherrscher, 1250 starb, neigte sich eine Epoche der europäischen Geschichte ihrem Ende zu.

Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ hatte nach mittelalterlichen Vorstellungen die ganze Christenheit umspannen sollen. Doch seine Macht war nach jahrhundertlangem Kampf mit einem dreifachen Gegner erschöpft.

Die Sieger waren der Papst, die italienischen Städte und die deutschen Fürsten. Das Reich zerfiel; allmählich formten sich die Territorien, an die noch heute die Staaten Mitteleuropas und die deutschen „Länder“ Bayern, Hessen, Baden-Württemberg usw. erinnern.

Nicht Kaiser und Reich, sondern jene partikularen Gewalten waren es, denen die Zukunft gehörte.

3-4 Jahre Gegner



Schematische Darstellung des Lehenssystems oder Feudalsystems